

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes bekleideten Bezirkshauptmann in Saaz Adolph Ritter Spulak von Elbstätten aus Anlaß der von ihm angeführten Verzehung in den dauernden Ruhestand der Ausdrück der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und sehr ersprießlichen Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Großgrundbesitzer Antonio Conte Lukovic in Cardiff für seine anlässlich der Errichtung der Marinestation in der Bucht von Teodo hervorragend bethätigte patriotische Gesinnung die Allerhöchste Anerkennung bekannt gegeben werde.

Nichtamtlicher Theil.

Der Finanzminister über den Ausgleich.

I.

In der Freitag-Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgte der Schluss der Generaldebatte über das Budget. Damit war auch für den Finanzminister Herrn von Dunajewski Veranlassung gegeben, seinerseits in die Debatte einzugreifen. Der Natur des Gegenstandes entsprechend und beeinflusst von dem Gange der Verhandlung hat die Rede des Finanzminister einen zweifachen Charakter und besteht eigentlich aus zwei verschiedenen Reden. Der Finanzminister hielt eine wirkliche Budgetrede, indem er die Ergebnisse des Staatshaushaltes besprach; seine Rede hat aber auch einen streng politischen Charakter, indem sie die Ausgleichsangelegenheit, beziehungsweise die Stellung der verschiedenen Parteien beim deutsch-böhmischen Ausgleich einer kritischen Erörterung unterzog. Es ist wohl nur der Wahrheit die Ehre gegeben, wenn man sagt, daß Herr von Dunajewski einen seiner glücklichsten Tage hatte. Seine Rede war voll von jenem Esprit, welcher für die Freiheit des Urtheils und die Ueberlegenheit des Standpunktes als das sicherste Kennzeichen erscheint. Der Gegner wird widerlegt, und die Argumente des Gegners werden analytisch auf ihren Wert zurückgeführt, und dennoch wurde niemand verletzt.

Im finanziellen Theile seiner Rede beschäftigte sich von Dunajewski mit der Brantweinsteuer, mit dem Einkommen aus dem Tabakmonopol, mit dem für den Staatshaushalt maßgebenden Rechnungssysteme in Bezug auf die Amortisirung der Staatsschuld und in Bezug auf die productiven Ausgaben. Der Finanzminister zeigte, daß bei den Consumsteuern ganz unberechenbare Zufälligkeiten einen Einfluss äußern, er wies auch darauf hin, daß jede parlamentarische Vertretung zu einer Wahrnehmung der Volksinteressen in der Richtung führt, daß auf den Staat ein Druck ausgeübt wird, der eine Vermehrung, nicht eine Verminderung der Ausgaben zur Folge hat. Das fortwährende Steigen des Budgets in allen parlamentarisch regierten Ländern steht somit in Zusammenhang mit dem Parlamentarismus, mit dem Fortschritte und dem Bestreben der Volksvertreter durch das Eingreifen des Staates auf Kosten des Staates — nützliche Einrichtungen für das Volk zu schaffen. Hinsichtlich der Zuckersteuer kann der Finanzminister constatieren, daß die ersten drei Monate des laufenden Jahres für den Staatsschatz ein Plus von 1,759,000 fl. gegenüber dem Vorjahre ergeben. Das Resultat des Staatshaushaltes im Jahre 1889 ist: «Die Bedürfnisse des Staates haben wir in ausreichendem Maße gedeckt, ich habe die Nachtragsschulden des gemeinsamen Ministeriums gedeckt, die Staatscassebestände nicht geschwächt, ich glaube, daß das Haus wirklich mit diesem Ergebnisse zufrieden sein kann.» Solange eine Verfassung in Oesterreich besteht, konnte noch niemals ein Finanzminister sich in dieser Weise

über den Staatshaushalt aussprechen, noch niemals hat eine constitutionelle Regierung in Oesterreich die Budgetprobe in dieser Weise zu bestehen vermocht. Wenn man aber in die Budgetdebatte alle möglichen Dinge hineinzieht, um die Regierung anzugreifen, so darf man gewiss auch auf die glänzenden Resultate des Staatshaushaltes hinweisen, um die Regierung zu rechtfertigen.

Der politische Theil der Rede des Herrn von Dunajewski war, wie gesagt, dem deutsch-böhmischen Ausgleich gewidmet. Der Verlauf der Debatte in dieser Richtung war ein solcher, daß die Regierung sich nicht zu beklagen hatte. Die angesehensten Redner des Hauses hatten im Namen der maßgebenden Parteien sich für den Ausgleich erklärt. Der Widerspruch war nur von den extremen Parteien ausgegangen, und es wurden dabei Mittel in Anwendung gebracht, die nicht erst der Verurtheilung bedürfen. Dieser Umstand wurde auch in der Rede des Herrn von Dunajewski nach Gebühr betont. Er sprach von dem «eisernen Ring der extremen Elemente» und daß die Abgeordneten Türkl und Grégr eins seien in der Bekämpfung des Ausgleichs. Die Rede des Abg. Türkl verdient es, ins Czechische übertragen und an die Parteigenossen des Abg. Grégr vertheilt zu werden, und zum Ersatz sollte man die Rede des Abg. Dr. Grégr an die Parteigenossen des Abg. Türkl vertheilen. In den Angriffen der extremen Parteien sei der Beweis gegeben, daß der Ausgleich doch das Richtige sei: in medio virtus.

Der Herr Finanzminister sucht auch in der äußeren Form des Ausdruckes der politischen Situation gerecht zu werden. Der Ausgleich ist ein Erfolg für den Staat und die Regierung und bedeutet auch einen Fortschritt für die beiden Nationalitäten Böhmens. Gerade die von einer einseitigen Subjectivität dictirten Angriffe der Gegner haben das vollkommen klar gemacht. Dabei war die Regierung vorzugsweise auf ihre eigene Ausdauer und auf ihre eigenen Fähigkeiten angewiesen. Die Gunst des Zufalls spielt beim Ausgleich keine Rolle. Herr von Dunajewski konnte hervorheben, daß im Ministerium, dem man den Versöhnungsgedanken immer höher und spottend zum Vorwurf gemacht habe, sich doch auch berufen fühlen mußte, die Versöhnung durchzuführen. Graf Taaffe und Herr von Dunajewski stehen seit vielen Jahren in gemeinsamer Wirksamkeit, und so wird man es wohl als ein autoritatives Zeugnis betrachten müssen, wenn der Finanzminister rühmend auf die Mäßigung und Besonnenheit des Ministerpräsidenten hinweisen konnte. Er nannte den Grafen Taaffe die leidenschaftliche Verkörperung der Mäßigung und Besonnenheit. Gewiss äußert sich auch in der Selbstbeherrschung die Energie der Versöhnlichkeit, und man kann wohl sagen, daß die Mäßigung des Ministerpräsidenten und die Besonnenheit, welche in den Regierungsacten sich äußern, im Zusammenhang stehen mit der Natur unseres Staates und den Bedingungen, welche der Politik unseres Staates gestellt sind. Es war noch keiner Regierung in Oesterreich gegeben, gleichzeitig sagen zu können, daß das Deficit verschwunden und der innere Friede in einem der wichtigsten Länder der Monarchie hergestellt sei. Noch niemals hat ein System in Oesterreich eine derartige Rechtfertigung durch tatsächliche Erfolge erfahren.

Allein das persönliche Moment tritt in den Hintergrund gegenüber der Kräftigung der Lebensbedingungen des Staates und gegenüber der Stärkung der Staatsidee. Für die Lebenskraft des Reiches sind Proben gegeben, welche das Vertrauen in die Zukunft erhöhen müssen. Mit Recht betonte der Finanzminister auch das ethische Moment bei dem Ausgleich in Böhmen. Denn der beständige Kampf zweier Nationalitäten muß auch auf politischem Gebiete zu moralischen Abirrungen führen, zu einem moralisch verderblichen Uebergreifen der Leidenschaften. Die gegenseitige Erbitterung erzeugt dann die irrigsten Vorstellungen. Man kann sich dann nicht mehr in den Frieden hineindenken, es bildet sich ein Pessimismus heraus, der die beste Kraft vernichtet. Herr von Dunajewski konnte dem Pessimismus der extremen Parteien, konnte dem Pessimismus und Doctor Grégr mit jener Ueberlegenheit entgegentreten, die einer richtigen Beurtheilung der wirklichen Verhältnisse ent-

springt. Oesterreich kann der Zukunft ruhig entgegensehen sowohl mit Rücksicht auf seine eigene Lage als auch auf die europäischen Verhältnisse. Der Minister bezeichnete die deutsch-österreichische Allianz als die Grundlage der mitteleuropäischen Politik, und es bedürfte ganz anderer Elemente, um dieses Bündnis zu lockern, als der Stimme eines Abgeordneten, der in einem unbewachten Momente daran Kritik übte. Durch die Arbeit der Jahrhunderte hat sich Oesterreich gebildet, aber nichts ist lächerlicher, als wenn man vom Ministerpräsidenten sage, daß er das Gefüge der Monarchie lockern wolle.

Der auf den deutsch-czechischen Ausgleich bezügliche Theil der Rede des Herrn Finanzministers hat folgenden Wortlaut: Nun, meine Herren, ich kann nicht schließen und einem Gegenstande aus dem Wege gehen, der eigentlich vielmehr als das Budget und das Präliminare bis jetzt wenigstens das hohe Haus in Anspruch genommen hat; ich habe die bisherigen Reden mit Geduld und Ausdauer verfolgt. Ich will diesen Gegenstand nicht mit Stillschweigen übergehen, weil ich nicht glaube, daß es gut wäre, wenn in der Generaldebatte die Regierung darüber einfach kein Wort fallen lassen würde. Ich habe mich hiebei an ein Wort erinnert, welches von vielen Herren der geehrten Opposition, und ich glaube auch von der Majorität oft gebraucht wird: es bestehe ein Ring der Majorität. Nun, ich habe einen Ring gestern hier bemerkt, einen Ring, der von der äußersten Höhe der linken Seite seine Strahlen wirft bis zur äußersten Rechten. Es hat sich gewissermaßen eine Attraction der Ideen, ein Zusammenhang in der Gegnerschaft gefunden, der auf jeden Fall nicht ohne Interesse ist. Ich glaube, daß sowohl die Herren, die für den sogenannten Ausgleich sind — ich bitte zu verzeihen, ich weiß nicht, ob das Wort glücklich gewählt ist, aber es wird angewendet — als auch die Regierung dies mit Befriedigung sehen müssen nach einem alten und wenn irgendwo so in der Politik richtigen Sage: in medio virtus. Wenn zwei extreme Seiten irgend eine Maßregel angreifen, so ist dies, ich will nicht behaupten, ein Beweis für die Richtigkeit der ergriffenen Maßregel, aber es liegt für mich nach meinem ganzen inneren Habitus darin eine gewisse Beruhigung. Eine Sache scheint mir nicht unrichtig zu sein, wenn sie von zwei extremen Richtungen angegriffen wird.

Die Herren, die anderer Meinung sind als ich, bitte ich zu entschuldigen, aber es ist gut, manchmal auch von der Höhe des Rothorns herabzusteigen, und da möchte ich mir den Vorschlag erlauben, um die Sache bei den Gegnern zu klären, man möge die Rede des Herrn Abg. Türkl in das Czechische übersetzen und unter die Parteireunde des Herrn Abg. Dr. Grégr vertheilen lassen und umgekehrt die Rede des Herrn Abg. Dr. Grégr den Parteigängern des Herrn Abgeordneten Türkl zum Lesen geben. (Heiterkeit.) Wer weiß, ob dann nicht gewisse leidenschaftliche Ausfälle geglättet würden und eine gewisse Beruhigung auf beiden Seiten eintreten würde. (Heiterkeit.) Was die Stellung der Regierung Sr. Majestät anbelangt, so kann sie doch, glaube ich, das Zeugnis für sich in Anspruch nehmen, daß sie dem hohen Hause keine überschwenglichen Versprechungen gemacht hat, und ich glaube, weder der Gesamtregierung und am allerwenigsten dem Chef derselben kann irgend jemand, der gerecht und ernst sein will, die Eigenschaft absprechen, daß er in allen Dingen und in allen parlamentarischen und politischen Schwierigkeiten für Mäßigung und Besonnenheit ist. Ich möchte fast sagen — wenn er mir es nicht übelnimmt, es ist das ein scheinbares Paradoxon — er ist die Verkörperung, die leidenschaftliche Verkörperung der Ruhe und Besonnenheit. (Heiterkeit.)

Die Regierung hat sich also keiner Täuschung hingegeben, wie man ihr vorgehalten hat, ebenso hier wie in der Publicistik, daß sie mit dieser Action dem Reiche einen tausendjährigen Frieden eröffnen und daß sie alle Meinungsverschiedenheiten überhaupt verschwinden machen wolle. Der Gang der Dinge ist ja sehr einfach. Er ist in der Erinnerung aller hochverehrten Herren, so daß ich mich wirklich wundern muß, wenn jemand diesen Standpunkt verläßt und

sich auf einen andern stellt, der gar nicht richtig und nicht den Thatsachen entsprechend ist. Ich will nicht in die entferntere Vergangenheit zurückgreifen, weil es wirklich nicht meine Aufgabe ist und auch nicht meine Aufgabe sein kann, bei denjenigen Fehlern zu suchen und gegen sie Vorwürfe zu erheben, die sich die Hände zur Verständigung reichen, aber die Sache ist sehr einfach, die Herren deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtage waren der Ueberzeugung, daß sie den Landtag aus wichtigen politischen und nationalen Gründen verlassen sollen. Nun, die Regierung, die ja von Anfang an seit dem Beginne der sogenannten Vera Taaffe sich mit Vorliebe — ohne Rücksicht auf die und da aufstauchende, beißende Witze und Spottreden — die Regierung der Verständigung und Versöhnung genannt hat und, so viel in ihren Kräften lag, diesem Ziele zusteuerte, konnte selbstverständlich diesen durch längere Zeit dauernden Zustand nicht als einen erfreulichen und günstigen ansehen; sie konnte dies umso weniger, als der Chef der Regierung — trotz eines theilweisen Personenwechsels als der hauptsächlichste Träger der Verantwortung — schon beim Antritte seines Amtes gezeigt hat, daß er den größten Wert darauf legt, die Vertreter aller Völker an der gemeinsamen Arbeit in diesem hohen Hause theilnehmen zu sehen. Soll er es denn als etwas Gutes ansehen, wenn in einem Landtage, und zwar eines so wichtigen Landes, wie es Böhmen ist, die Vertreter eines so großen und bedeutenden Bruchtheiles der Bevölkerung, der niemand weder Intelligenz noch materielle Tüchtigkeit, ich meine ökonomische Kraft, absprechen kann, den Landtag verlassen und sich zurückziehen!

Daß dann die politischen und parlamentarischen Zerwürfnisse langsam, mitunter aber auch in schnellerem Tempo auf das Land selbst zurückwirken und eine Verstimmung und Unfrieden herbeiführen müßten, daß dadurch der böhmische Landtag in seinen Arbeiten aber auch bei vielen schwerwiegenden Interessen dieses Landes in wirtschaftlicher sowie in politischer und, ich möchte fast sagen, auch in ethischer Beziehung großen Gefahren ausgesetzt war, das hat doch jedermann anerkennen müssen, mit Ausnahme derjenigen, denen es sich nur um den Kampf handelt, jedermann mußte es beklagen und bedauern. Die patriotisch gesinnten Männer beider Parteien haben nun versucht, auf privatem Wege eine Annäherung anzubahnen und zu vermitteln. Ich will die Gründe nicht erörtern, warum dies nicht gelang, aber es ist ein Factum, das für Opferwilligkeit dieser Herren spricht, wenn sie sich bemühten, die beiden großen Parteien einander näher zu bringen. Es muß ja nicht alles gleich gelingen und kann es auch nicht, das liegt in der Natur der menschlichen Dinge, ohne Rücksicht auf Böhmen und abgesehen von dieser Frage.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 19. April.

Die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag für das laufende Jahr ist heute mit zwei Reden von Abgeordneten der Rechten geschlossen worden, welche sich durch die Mäßigkeit des Tones auszeichneten. Es sprach Professor Sulkje, welcher von den für das Budget vorgemerkten zum Generalredner gewählt worden war und Dr. Rathrein als General-Berichterstatter. Beide Herren konnten nicht umhin, einen großen Theil ihrer Ausführungen dem böhmischen Ausgleich zu widmen, welcher, als das wichtigste politische Ereignis der letzten Zeit, selbstverständlich das herrschende Thema in dieser, herkömmlicherweise der allgemeinen politischen Lage gewidmeten Debatte bilden mußte. Abg. Sulkje führte die Grégr'schen Trugschlüsse auf ihr nichts zurück. «Ich frage den Herrn Abg. Grégr,» sagte er, «ob er der Ansicht ist, daß man vor 12 oder 15 Jahren die Deutschen hätte dazu bringen können, diese Vertragsstipulationen zu unterzeichnen? . . . Auf die Beherrschung Böhmens durch das deutsche Element ist durch den Ausgleich Verzicht geleistet worden.» Im weiteren Verlaufe seiner Rede trat Abg. Sulkje für die slovenischen Forderungen ein. Ebenso betonte auch Abg. Dr. Rathrein, nachdem er das Vorgehen der Jungtschechen in scharfen Worten verurtheilt, die Wünsche der Partei, welcher er angehört, und gab schließlich der Zuvorsicht Ausdruck, daß die Rechte auch weiterhin fest zusammenhalten und kein Theil derselben abschwenken werde. Auf der Rechten fand die Rede des Dr. Rathrein, die mit warmen Lobsprüchen für die erfolgreiche Thätigkeit des Finanzministers begonnen hatte sehr lebhaften Beifall. Hierauf wurde mit großer Mehrheit — darunter auch alle Stimmen der Vereinigten Linken — das Eintreten in die Specialdebatte beschlossen. Vor Uebergang zur Tagesordnung brachten die Abgeordneten Freiherr von Chlumetz, von Plener, Dr. Groß und Genossen einen Antrag ein, betreffend die Einführung von Einigungsämtern zum Zwecke der Regelung des Arbeitslohnvertrages.

Als Generalredner der Rechten in der Budgetdebatte ergriff Abg. Professor Sulkje das Wort. Derselbe polemisierte zunächst gegen einige auf das Budget bezügliche

Ausführungen der Abgeordneten Dr. Menger und Dr. von Plener und wendete sich dann zur Besprechung der Frage des böhmischen Ausgleiches. Redner gibt im Namen der slovenischen Abgeordneten die Erklärung ab, daß diese dem böhmischen Ausgleich sympathisch gegenüberstehen und eine wirkliche Verständigung zwischen den beiden Volksstämmen, welche Böhmen bewohnen, herzlich wünschen. (Beifall rechts.) Sie wünschen dies im Interesse des österreichischen Staates (Bravo! rechts), aber ebensowohl auch im wohlverstandenen nationalen Interesse. Wie könnte denn das Staatsgefüge den Erschütterungen und Bewegungen der Zukunft Widerstand leisten, so lange der Nationalitätenstreit nicht geschlichtet sei? Mit voller Berechtigung sei gestern von den Abgeordneten Steinwender und Dr. v. Plener auf die sociale Frage hingewiesen worden. Man könne die Empfindung nicht los werden, daß das Jahrhundert im Kreischen liege und die Vorwehen einer neuen gesellschaftlichen Ordnung bereits den socialen Körper durchzuden. Die sociale Frage nehme in jüngerer Zeit Dimensionen an, welche man vor kurzem noch nicht geahnt habe, und der Staat werde vor die ernste Aufgabe gestellt, dieser Frage gerecht zu werden. Wie könne aber in dieser Richtung Gedeihliches geschehen, wenn die Vertreter derjenigen, welche die politische Macht im Staate repräsentieren, sich nur mit dem beschäftigen, was sie scheidet und auseinanderhält, und dasjenige vergessen, was sie eint? (Beifall rechts.) Aber auch im wohlverstandenen nationalen Interesse müsse die Beilegung des nationalen Conflictes gewünscht werden. Man könne sich der Einsicht nicht verschließen, daß durch den nationalen Haber eine Fülle von Volkskräften gebunden wird, die auf anderen Gebieten unter der Voraussetzung eines ehrlichen Ausgleiches ganz andere Verwendung finden könnten. (Beifall rechts.) Es gebe allerdings mancherlei Umstände, welche die Dauerhaftigkeit des böhmischen Ausgleiches fraglich erscheinen lassen. Redner wendete sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Grégr. Das böhmische Volk habe bewiesen, daß in seinem Herzen die Anhänglichkeit an Dynastie und Staat fest begründet sei, und man könne die zuversichtliche Erwartung aussprechen, daß in dem Herzen des böhmischen Volkes diese Liebe und Anhänglichkeit an die Allerhöchste Dynastie und den Staat niemals und unter keinen Umständen auf den Gefrierpunkt herabsinken werde. (Lebhafter Beifall rechts.) Wenn sich Dr. Grégr darüber geäußert habe, daß man die Jungtschechen nicht zu den Ausgleichsberatungen zugezogen habe, so könne man dies nur selbstverständlich finden, da sie wesentlich nur eine Kampfpartei seien, die keinen Frieden wolle. Durch den Ausgleich sei seitens der Deutschen auf die Herrschaft in Böhmen verzichtet worden, und dies müsse hoch angeschlagen werden. Es sei ein großer Fehler von den Jungtschechen gewesen, im böhmischen Volke den Glauben an eine feste Autorität gerade in dem Momente zu untergraben, wo ein Zusammentreffen aller Kräfte nöthig gewesen wäre. Dieser Ausgleich werde nur dann ein wirklich fester sein, wenn auch die Slaven in Mähren und Schlesien und die Slovenen mit einbezogen werden. Redner tritt hierauf den Ausführungen des Abg. Dr. Steinwender entgegen und tadelt die rübe Sprache, welche derselbe gegenüber den Slovenen geführt. Es sei dies eine Probe davon, wie man dort, wo man in der Majorität sei, aufzutreten pflege. Dr. Steinwender habe erklärt, daß die Deutschen in den Alpenländern die Macht weder hergeben, noch theilen wollen. Dem müsse entgegnet werden, daß den Deutschen eine Macht über die Slovenen nicht zustehe. Die Slovenen anerkennen die Macht der Krone und der Gesetze, aber der Macht einer Partei oder eines Volksstammes werden sie sich niemals beugen. (Beifall rechts.) Redner besprach die Forderungen der Slovenen in Pärnten und stimmt mit dem Abg. Dr. von Plener darin überein, daß der Ausgleich nicht auf Böhmen beschränkt bleiben dürfe. Dem genannten Abgeordneten müsse er aber widersprechen, wenn derselbe glaube, daß die Wiedervereinigung der Majorität durch Rathun der Regierung erfolgt sei. Diese Vereinigung sei spontan, und zwar aus dem Grunde erfolgt, weil die Zielpunkte, welche die Vereinigung geschaffen, nach wie vor in Kraft seien. Diese Organisation sei nicht zum Angriffe, sondern zur Abwehr, nicht zur Unterdrückung der liberalen Partei, sondern dazu geschaffen, die Angehörigen der Partei vor jener Knechtung zu bewahren, welche sie früher unter der Herrschaft der liberalen Partei so bitter empfunden. (Beifall rechts.) Es habe sich auch darum gehandelt, in dieser Abwehr die Garantien zu schaffen für die Durchführung der Anschauungen der Majorität, für Wahrung der nationalen und religiösen Ueberzeugung derselben, für das gleiche Recht und die autonome Entwicklung. (Bravo! rechts.) Die Vorgänge in Böhmen können allerdings nicht für alle Länder copiert werden, aber man müsse dort in dem Geiste des böhmischen Ausgleiches vorgehen. Die Forderungen der Slovenen seien der Regierung bekannt, die Slovenen erwarten von der Regierung, welche sie bisher treu und hingebend unterstützten, daß sie die Forderungen verwirklichen werde. Die heutige Zeit sei eine eigenthümliche; stündlich wachsen die Anforderungen, welche der Staat an die Individuen und die Völkerrämme stelle. Diesen Forderungen werde aber nur dann freudig entsprochen werden, wenn der Begriff

der staatlichen Macht getragen und durchtränkt sei von der Idee der staatlichen Gerechtigkeit. Trotz der trüben Erfahrungen im letzten Decennium glaubt Redner nicht, daß das Ministerium diese Grundsätze verlassen werde, er sei noch immer der Ansicht, die Antwort werde nicht verneinend ausfallen, und deshalb werde er für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen. (Behafter Beifall. Redner wird beglückwünscht.)

Generalreferent Dr. Rathrein constatirte, daß die finanzielle Lage Oesterreichs in erfreulicher Besserung begriffen sei. Leider könne dies nur erreicht werden durch große Opfer, und deshalb sei es erfreulich, daß die Regierung eine Steuerreform in Aussicht gestellt habe. Den böhmischen Ausgleich begrüßt Redner als conservativer Politiker mit wahrer Herzensfreude. Es sei gesagt worden, das eigentliche Verdienst für das Zustandekommen des Ausgleiches gebüre nicht dem Grafen Taaffe und seiner Regierung, sondern einem höher stehenden Factor. Das sei aber derjenige Factor, zu welchem alle in unbegrenzter Liebe und Vertrauen hinausblickten, derselbe Factor, der in allen verwickeltesten Fragen, die Oesterreich in Verwirrung zu bringen drohen, immer eine gezielte Lösung zu bringen imstande war. Wenn dieser Factor seiner Regierung einen Auftrag gegeben habe, diese heikle und verwickelte Frage zu lösen, so sei dies ein Zeichen seines Vertrauens in diese Regierung, und dies trage zur Stärkung ihrer Stellung bei. Wenn man aber behaupte, der Ausgleich bedeute eine Umkehr der Regierung und Majorität, so widerspreche dies der Thatsache, daß nicht die Linke, sondern die Rechte und die Regierung stets das Programm der Versöhnung hochgehalten haben. (Beifall rechts.) Redner wendete sich gegen jene Abgeordneten, welche den Finanzminister angegriffen haben, und hob hervor, daß es gerade der Umsicht und zielbewussten Führung des Finanzministers gelungen ist, den gesunkenen Staatscredit zu heben und das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen, und der jetzt in der Lage sei, zur Regulierung der Valuta zu schreiten. (Beifall rechts.)

Bei der Abstimmung wurde die Budgetdebatte mit großer Majorität zur Grundlage für die Specialdebatte angenommen. Zu Post «Allerhöchster Hofstaat» sprach Abg. Dr. Ueger, der wegen eines Fußleidens auf seinem Plage sitzen blieb. Redner erklärte, er wolle nicht gegen diese Post sprechen, denn da würden seine Wähler in Masse protestieren, sondern er wolle nur eine Beschwerde gegen gewisse Beamte vorbringen, welche die Ueberreichung einer Petition der Kleidermacher-Genossenschaften an Se. Majestät zu hintertreiben wußten. Redner bedauerte dies lebhaft und bringe den Vorfall deshalb zur Kenntnis des Hauses. Durch die Constitution seien die Machtbefugnisse des Monarchen eingeschränkt, die des Volkes aber nicht erweitert worden. Redner verlange, daß das Recht des Kaisers, sein Volk zu hören und das Recht des Volkes, von seinem Kaiser gehört zu werden, nicht geschmälert werde. (Beifall von der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Graf Taaffe betonte, daß man wohl in keinem Lande einen so ungehinderten Verkehr zwischen dem Monarchen und dem Volke kenne, als in Oesterreich, und daß es leichter sei, zu Se. Majestät zu gelangen, als zu irgend einem kleinen Manne. Der Minister erklärte, er kenne den vorgebrachten Fall nicht, entnehme aber der Rede des Abgeordneten, daß es sich darum gehandelt hätte, Se. Majestät zu einem Wortspruch zu veranlassen. Dies sei aber in einem Reichstaate nicht zu billigen, ebensowenig, als es dem Begriffe der Demokratie entspreche, bloß für zwei Stände einzutreten, statt für alle. Gegenüber der Erscheinung aber, daß im Vertretungskörper die Verfassung angegriffen werde, müsse der Minister erklären, daß die Regierung fest an der Verfassung halte und für dieselbe eintrete. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Kronawetter erklärt, daß er und die ganze demokratische Partei ihr Programm niemals geändert haben, daß sie keine Feinde des Gewerbebetreibenden und des Bauern seien, daß sie vielmehr für die unbedingte Gleichheit aller Staatsbürger eintreten. Zum Schluß bemerkt er, daß der Staat nicht ein christlicher sei, sondern daß der moderne Staat nur confessionslos sein könne. Das Capitel «Allerhöchster Hofstaat» wurde hierauf angenommen, ebenso das Capitel «Cabinetstanzlei Sr. Majestät», «Reichsrath» und «Ministerrath» ohne Debatte. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Abg. Ungerer interpellirte wegen der Besteuerung des Geschwornen-Vereines in Brigen, Abg. Käbeder wegen der Entscheidung des mährischen Landesschulrathes, daß die Mitglieder des Ortsschulrathes nicht berechtigt seien, dem Religionsunterrichte beizuwohnen. Die Sitzung wurde sodann noch sechsständiger Dauer geschlossen. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus) hat das Eingehen in die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag mit imposanter Majorität beschlossen. Mit der Rechten, dem Coronini- und Trento-Club stimmte die gesammte

Vereinigte deutsche Linke für das Budget. Gegen dasselbe votierten lediglich die deutsch-nationale Vereinigung, die Jungzechen und Antisemiten.

(Oesterreichisch-ungarische Zollconferenz.) Am 26. April findet, wie aus Budapest telegraphiert wird, dort eine gemeinsame Zoll- und Handelsconferenz statt, welche sich nicht bloß mit den eventuellen rumänischen Handelsvertrags-Verhandlungen, sondern auch mit anderen Fragen allgemeiner Natur beschäftigen werde.

(Zum 1. Mai.) Wir haben gestern ein Communiqué der «Wiener Abendpost» inbetriff des Arbeiterfeiertages am 1. Mai mitgeteilt. Diese Entschliessung der Regierung ist, wie verlautet, der Reichenberger Handelskammer als Antwort auf die Anfrage zutheil geworden, welche Verfügung die Regierung treffe in Ansehung der in Staatsverwaltung stehenden Betriebe, falls die Arbeiter am 1. Mai feiern wollten. Gleichzeitig sind auch die anderen Handelskammern in Kenntniss gesetzt worden, daß die Reichenberger Kammer die oben citierte Antwort auf ihre Anfrage erhalten habe. Da die Zahl der in staatlicher Verwaltung stehenden Betriebe eine ungemein große ist, so ist die Verfügung der Regierung von Einfluß auf weit von über hunderttausend Arbeiter, denn es kommen dabei in Betracht die staatlichen Bergwerke, dann die Salinen, die Tabakfabriken, die Staatsdruckerei und die Druckereien der amtlichen Zeitungen, die Arbeiter der Staatsforst-Industrien, die Münzarbeiter, die Arbeiter in den Werkstätten des Staatsseisenbahnbetriebes u. v. a.

(Dem mährischen Landeslehrer) wurde ein Erlaß des Unterrichtsministers zugestellt, demzufolge das czechische Privat-Gymnasium in Ungarisch-Grabisch mit 1. Jänner 1891 in die Staatsverwaltung zu übernehmen ist. Sollte die «Matices skolska» die Uebernahme schon mit Beginn des Schuljahres 1890/91 wünschen, so kann dieselbe unter der Bedingung erfolgen, daß dieser Verein die im Jahre 1890 aus der Schulverwaltung erwachsenden Kosten trägt.

(Localbahn Luttenberg - Radkersburg.) Wie wir hören, ist der Bezirksvertretung und Marktgemeinde Luttenberg die Concession zum Baue und Betriebe einer normalspurigen Localbahn von der Südbahnstation Radkersburg nach Luttenberg verliehen worden. Die genannte Localbahn hat eine Länge von rund 26 Kilometern.

(Aus Prag) wird uns unterm Gestrigen telegraphiert: Heute zogen 200 streikende Maurer zum Baue des Benedictinerklosters in Smichov und wollten die Arbeiter von der Arbeit abhalten. Zur Vermeidung von Ruhestörungen entließ der Baumeister die Gehilfen, welche von der Polizei zerstreut wurden.

(Regelung des Personentarifs.) Der Eisenbahnausschuß hielt Samstag abends eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Zuweisung des Gesetzesentwurfes wegen Abänderung des Gesetzes vom 15ten Juli 1877, betreffend die Maximal-Tarife für die Personen-Beförderung auf den Eisenbahnen, an einen Berichterstatter stand. Abg. Dr. Bilinski wurde mit elf gegen fünf Stimmen zum Referenten gewählt.

(Für das ungarische Gewerbe.) Der ungarische Handelsminister hat soeben einen wichtigen Schritt zur Unterstützung des Kleingewerbes durch Schaffung eines Gewerbe- und Handelsfondes gethan. Dieser Fond hat die Bestimmung, zur Förderung kleiner industrieller Unternehmungen zu dienen. Nach dem Statute dieses neuen Institutes kann der Minister bei solchen Etablissements entweder als Actionär oder als Darlehensgeber fungieren oder diesen Betrieben Maschinen zum Eigenthum oder zur Benützung überlassen.

(Kroatische Hypothekenbank.) Wie der «Bester Lloyd» berichtet, wird die Gesetzesvorlage über die Gründung der kroatischen Landes-Hypothekenbank der Legislative erst im Herbst unterbreitet werden, und erscheint demnach die Etablierung dieses Instituts bis gegen Ende des Jahres hinausgeschoben.

(Im preussischen Abgeordnetenhaufe) formulirte bei Berathung des Cultus-Stats Windthorst die Forderungen seiner Partei unumwunden und deutlicher als je bisher. Der Wunschzettel ist ein ziemlich langer: Bildung einer katholischen Abtheilung im Cultusministerium, Regelung der Anstellungsfrage katholischer Geistlicher, Aufhebung des Sperrgesetzes, vollständige Zulassung katholischer Orden, confessionelle Schulaufsicht und Regelung des Eides der Bischöflichen Oberbischöfe. Der Cultusminister erklärte, diese Forderungen zu erfüllen, sei die Regierung nicht in der Lage, und motivirte seine Erklärung eingehend.

(Stanley) wird bald nach seiner Ankunft in England englischer Bürger werden und die Nationalität wieder annehmen, die er vor 35 Jahren mit der amerikanischen vertauschte. Sobald er naturalisirt ist, wird ihm die Königin einen hohen Titel verleihen, und er wird alsdann nach Afrika zurückkehren als Gouverneur der von der British-Africanischen Gesellschaft erworbenen Territorien. So versichern englische Blätter.

(Ein Sieg der Franzosen in Afrika.) Eine französische Colonne hat am 10. d. Mts. Segu

erobert, die Hauptstadt von Ahmadu, einer ungeheueren Nigerlandchaft zwischen Baunakru und Timbuktu, den Sultan und dessen Familie gefangen genommen und dessen Schätze erbeutet. Dem Sieg wird eine große Bedeutung für die Zukunft am Senegal zugeschrieben. Segu ist das Hinterland der bisherigen französischen Besitzungen.

(Aus Serbien.) An der Drina sollen sich größere Räuberbanden gezeigt haben, zu deren Aufgreifung eine größere Gendarmerie-Abtheilung dahin abgegangen ist. Ein reicher Bauer aus Ljubovic wurde mit 200 Ducaten gebrandschätzt und als Geißel in die Waldungen geschleppt.

(Aus Brüssel) wird gemeldet: Der König sendete einen Extrazug mit drei Officieren zum Empfange Stanley's an die Grenze. Zwei Officiere sind zur persönlichen Dienstleistung für die Dauer des Aufenthaltes Stanley's commandirt.

(Aus Cairo) wird telegraphiert: Im Einverständnis mit den auswärtigen Generalconsuln hob die Regierung die Spielsäle in ganz Egypten auf, nachdem auch der griechische Consul endgiltig der Schließung der Spielsäle aller Nationalitäten zugestimmt hatte.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Vetheilung jener Unterstützungserberer aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungs-gesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 400 fl. aus Allerhöchstlicher Privatcasse übergeben lassen.

(Zur Vermählung der Erzherzogin Valerie.) Wie aus Budapest telegraphiert wird, wird anlässlich der Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie die Hauptstadt Budapest auf höchsteren Namen eine Stiftung von 40.000 fl. zur Ausstattung armer Mädchen und 30.000 fl. für Schülerinnen-Stipendien errichten, ferner eine künstlerisch ausgestattete Gratulations-Adresse an Ihre Majestäten und an das erlauchte Brautpaar richten, diesem auch ein «Budapest» darstellendes Aquarell zum Geschenke machen.

(Theresianische Akademie.) Anlässlich des 25jährigen Dienstjubiläums des Akademie-Curators Sr. Excellenz des Herrn Dr. Anton Ritter von Schmerling findet Samstag den 26. d. M. abends in der Theresianischen Akademie eine Soirée statt. Sonntag vormittags wird dem Curator eine Erinnerungs-Medaille überreicht werden.

(Von der Rona.) Nachdem das Auftreten der Rona in Dalmatien amtlich constatirt ist, wurden im Auftrage des Ministeriums des Innern im Wege der Landesstellen die Unterbehörden beauftragt, über das Vorkommen dieser Krankheit, über die Entstehung, das Wesen und die Verbreitung derselben sowie über alle sonstigen in medicinischer und sanitätspolizeilicher Beziehung in Betracht kommenden Momente die eingehendste amtärztliche Erhebung pflegen zu lassen und hierüber genauestens Bericht zu erstatten. Bei Sterbefällen aus Anlaß der Rona ist die Obduction zu veranlassen und auch deren Ergebnis mitzutheilen.

(Der Brand in Neu-Sandec.) Aus Krakau wird gemeldet: In Neu-Sandec kam Freitag abends an mehreren Stellen wieder Feuer zum Ausbruch, was eine große Panik hervorrief. Nach einer Meldung der «Reforma» war die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes Samstag nachmittags noch nicht beseitigt. Der bisherige Schaden wird auf eine halbe Million beziffert, allein nur Objecte im Werte von etwa 50.000 fl. waren assicurirt. Mehr als sechshundert Familien sind brotlos.

(Verbot einer medicinischen Specialität.) Das Ministerium des Innern hat dem Recurse der Firma Warner und Comp. in Frankfurt a. M. gegen die Entscheidung des Wiener Magistrats vom 6ten Mai 1889, womit der Verkauf der von dieser Firma erzeugten Warners Safe-Cure-Specialitäten in Wien verboten wurde, keine Folge gegeben und zugleich ausgesprochen, daß dieses Verbot in allen Länderstellen in Oesterreich zur Darnachachtung verlautbart werden soll. Die «Specialität» ist als ein unzulässiges Geheimmittel zu betrachten.

(Dampfschiffahrt auf der Drina.) Auf der neu regulierten Drina wurde vor wenigen Tagen zum erstenmale die Dampfschiffahrt eröffnet. Die erste Fahrt unternahm der bosnische Regierungsdampfer «Drina» von Zvornik nach Mitrovitz. Die regelmäßige Dampfschiffahrt für den Personen- und Frachtenverkehr findet zweimal wöchentlich statt.

(Unwetter und Hagel.) In Stockerau und in der Umgegend gieng am 18. d. M. nachmittags ein heftiges Unwetter mit furchtbarem Hagel nieder. Der Hagel fiel mit solcher Heftigkeit, daß in den bereits in Blüte stehenden Obstgärten großer Schaden verursacht wurde. Auch Vögel wurden von den mitunter taubenei-großen Eisstücken getödtet.

(Der Marburger Stadtpark) wird durch die Aufstellung eines Musikpavillons eine Zierde erhalten. Der Unterbau desselben besteht aus Steinplatten, die Stufen sind aus Bacher-Granit, das Geländer und die Säulen zeigen zierliche Schmiede-Arbeit.

(Pressprocess.) Der Schwurgerichtshof des Seine-Departements hat den Herausgeber eines Pariser anarchischen Wochenblattes wegen Aufreizung zu Mord und Plünderung anlässlich des 1. Mai zu fünfzehn Monaten Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe verurtheilt.

(Caviar.) Ein Haufen von 600 Pfund Gewicht wurde am 5. März in der Nähe von Zarizyn von Fischern in einem Eisloche gefangen. Der riesige Fisch war circa 13 Fuß lang und gab mehr als 60 Pfund Caviar. Die Fischer lösten über 200 Rubel aus ihrer Beute.

(Selbstmord einer Dame.) Nach einer Meldung aus Budapest hat sich die Baronin Otto Dunkel, Gemahlin des Curators der Irrenanstalt in Engelsfeld, Freitag vormittags in einem Anfälle von Geistesverwirrung mit einem Jagdgewehre erschossen.

(Zweierlei Standpunkte.) A.: «Wissen Sie, ich bin ein abgesetzter Feind von Diners!» — B.: «Im — und ich bin ein Feind abgesetzter Diners!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Vom Beamtenverein.

II.

Hierauf wurde die Ergänzungswahl an Stelle der im Jahre 1890 aus dem Localausschuße geschiedenen Mitglieder vorgenommen. Als Mitglieder des Localausschusses wurden gewählt die Herren: Gogola Johann, k. k. Notar; Visec Johann, Expeditor der Südbahn; Lutelsch Wilhelm, k. k. Landeszahlamts-Controllor; Svetel Anton, k. k. Rechnungs-Revident und Zamida Mathias, Landrath. Dann als Ersatzmänner die Herren: Dr. Jerjancic Andreas, k. k. Staatsanwalt-Substitut und Reichsrathsabgeordneter; Kreminger Franz, k. k. Realschul-Professor und Strnad Alalbert, Adjunct der k. k. Tabakregie.

Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses wurde dem Obmanne des Localausschusses, Herrn k. k. Landesschul-inspector Jakob Smolej, sowie dessen Stellvertreter Herrn k. k. Gymnasial-Professor Augustin Wexler für ihre im Interesse des Vereines bethätigte Aufopferung von der Localversammlung einstimmig der Dank votirt. — In unmittelbarem Anschlusse an die Localversammlung fand die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des hiesigen Spar- und Vorschußconsortiums des Beamtenvereines unter dem Vorsitze des Obmanes des Consortialvorstandes, Herrn Rechnungsrevidenten Willibald W e g a r, in Anwesenheit von 30 Consorten statt.

Nach Begrüßung der Consortialversammlung und Bestellung der Functionäre für den geschäftlichen Theil derselben widmete der Vorsitzende einen warmen Nachruf den im Jahre 1889 verstorbenen Consorten, insbesondere dem Obmanne des Consortialvorstandes, Herrn k. k. Rechnungsrathe Lorenz Haubitz, und die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sätzen. Sodann ergriff der Vorsitzende das Wort, um über die Wirksamkeit des Consortiums im abgelaufenen Jahre in allgemeinen Umriß den Bericht zu erstatten. In diesem Berichte beleuchtete Redner namentlich den Zweck, welchen zu erreichen sich das Consortium durch seine Statuten vorgezeichnet, und die Erfolge, welche es während seines Bestandes, d. i. in 15 Jahren, erzielt hat. An der Hand der statistischen Daten und der Gebarungsergebnisse des Consortiums constatirte er die Tendenz des Steigens des Vorschußgeschäftes bei nicht entsprechender Vermehrung der Antheils- und der Spareinlagen. In dem er in dieser Hinsicht die Mittel kennzeichnete, welche den Sparfuss der Consorten und Mitarbeitern zu wecken geeignet wären, erörterte er gleichzeitig die Gründe, welche die Nothwendigkeit der Existenz einer Genossenschaft, wie die des Spar- und Vorschuß-Consortiums des Beamtenvereines in Laibach ist, für die Beamtschaft darthun.

Aus dem weiteren Vortrage des Vorsitzenden sowie aus dem von der Consortialversammlung genehmigten Jahresberichte des Consortiums pro 1889 entnehmen wir Folgendes: Das Consortium zählte Ende 1888 239 Mitglieder mit 22.189 fl. 67 kr. eingezahlten Antheils-einlagen. Im Laufe des Jahres 1889 sind neu eingetreten 11 Mitglieder mit 1147 fl. 55 kr. eingezahlten Antheils-einlagen und ausgetreten 20 Mitglieder mit 5427 fl. Antheils-einlagen. Ende 1888 blieben an Vorschußen 27.584 fl. 48 kr., Ende 1889 24.877 fl. 85 kr. ausstehend. Im abgelaufenen Jahre wurden an dieselben 7260 fl. neu ertheilt, hingegen von denselben 9947 fl. 76 kr. theils bar rückgezahlt, theils abgerechnet und 18 fl. 87 kr. abgeschrieben. Erzielt wurde ein Reingewinn von 977 fl. 52 kr., aus welchem nach Beschluß der Versammlung 146 fl. 38 kr. für den Reservefond, für den allgemeinen Fond im Centrale und die Remunerationen, die restlichen 831 fl. 14 kr. aber als eine 5proc. Dividende auf die Antheils-einlagen zu verwenden sind. Der eigene Reservefond ist sohin mit Ende 1889 auf 1795 fl. 46 kr. gestiegen.

Dem Obmann-Stellvertreter des Consortialvorstandes, Herrn Rechnungsrevidenten Willibald Bregar, wurde für seine Mühewaltung von der Versammlung der Dank votiert, über Antrag des Aufsichtsrathes dem Consortialvorstande das Absolutorium ertheilt und sodann die Ergänzungswahl der aus dem Consortialvorstande und dem Aufsichtsrathe geschiedenen Mitglieder vorgenommen. Gewählt wurden, und zwar in den Consortialvorstand die Herren: Bayr Alois, k. k. Rechnungsrath a. D.; Habits Gustav, Stationschef der Südbahn; Pfeifer Josef, landwirtschaftlicher Secretär, und Strnad Adalbert, Adjunct der k. k. Tabakregie; als deren Stellvertreter die Herren: Kreminger Franz, k. k. Realschulprofessor; Tomazic Ferdinand, k. k. Postofficial, und Westner Augustin, k. k. Gymnasialprofessor.

In den Aufsichtsrath wurde gewählt Dr. Nejedli Josef, k. k. Gymnasialprofessor a. D., und als Ersatzmänner die Herren: Bisec Johann, Expeditor der Südbahn, und Smolej Jakob, k. k. Landes-Schulinspector. — Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses wurde die Consortialversammlung in vorgerückter Mittagsstunde geschlossen.

— (Aus dem Reichsrathe.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, wurde in der Specialdebatte über das Budget gestern das Capitel «Ministerrath» erledigt. Dr. Bitezic besprach die nationalen Kämpfe in Istrien und im istrianischen Landtage. Bei Titel «Dispositionsfond» entspann sich eine lebhaftige Debatte, an welcher sich auch Ministerpräsident Graf Taaffe betheiligte. Schließlich wurde auch dieser Titel bei namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 130 Stimmen angenommen. Endlich gelangten noch die Titel «Officielle Zeitungen» und «Correspondenzbureau» zur Annahme. Heute wird die Specialdebatte fortgesetzt.

— (Patriotischer Landes-Hilfsverein.) Wie bereits kurz gemeldet, fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung des patriotischen Landes-Hilfsvereines für Krain am 14. d. M. im Gemeinderathssaale statt. In Verhinderung des Vereinspräsidenten Herrn Emerich Mayer eröffnete und begrüßte die Versammlung der erste Vicepräsident, Herr kais. Rath Murnik. Von Seite der militärischen Beiräthe des Vereines war Herr k. und k. Stabsarzt Dr. Franz Stangl erschienen. Dem vom Vereinssecretär Herrn Alois Merlak vorgetragenen Rechenschaftsberichte für das Jahr 1889 ist zu entnehmen, daß die Vereinsleitung auch im verflossenen Jahre bemüht war, ihren patriotischen und humanitären Verpflichtungen nachzukommen. Wegen Abgabe von Früh-, Mittag- und Abendkost an die im alten Schießstättegebäude mit Bewilligung der krainischen Sparcasse in Kriegszeiten unterzubringenden Reconvallescenten wurde mit dem Vereine der Laibacher Volks- und Studentenlücke ein Contract abgeschlossen. An Stelle des verstorbenen Herrn Stadtphysikers Dr. Avelin Roblek, welcher die unentgeltliche ärztliche Behandlung im Reconvallescentenhanse auf der alten Schießstätte übernommen hatte, ist auf Ersuchen der Vereinsleitung Herr Doctor Robert Prosinagg getreten. Die Anzahl der Anerbietungen zur Uebernahme von Kranken und Verwundeten in die unentgeltliche Privatpflege hat sich um das Anerbieten des Zweigvereins-Präsidenten in Mützing, Herrn Dr. Josef Ritter von Savinschegg, welcher die Uebernahme von zwei verwundeten Officieren zusicherte, vermehrt. Der Verein hat im Jahre 1889 auch seine Materialvorräthe vermehrt, indem er die notwendigsten chirurgischen Instrumente für die drei Sanitätsanstalten in Laibach um den Preis von 310 fl. 30 kr. anschaffte. Der Gesamtwert der Materialvorräthe beträgt nun 810 fl. 46 kr. An Spenden hat der Verein 300 fl. von der krainischen Sparcasse und 100 fl. vom krainischen Landtage erhalten. Was das innere Vereinsleben betrifft, so zählte der Verein im verflossenen Jahre 3 Ehren- und 188 wirkliche Mitglieder. Der Verein verlor im verflossenen Jahre 29 Mitglieder. Den Bemühungen der Vereinsleitung ist es jedoch gelungen, für das Jahr 1890 41 neue Mitglieder zu gewinnen. Die Jahresabschlussrechnung weist an Einnahmen 1679 fl. 64 kr. und an Ausgaben 941 fl. 59 kr. nach; am Schlusse des Jahres 1889 betrug das Vereinsvermögen 6738 fl. 64 kr. in Barem und 550 fl. in Effecten, und hat sich somit das Vermögen um 738 fl. 5 kr. vermehrt. Die 17 Zweigvereine im Lande hatten einen Mitgliederstand von 651 Mitgliedern und einen Vermögensstand von 3566 fl. 4 kr. in Barem und 95 fl. in Effecten. Endlich stattete die Vereinsleitung allen Civil- und Militärbehörden, dann allen Personen und Corporationen, welche die Interessen des «Rothen Kreuzes» wie immer gefördert haben, den verbindlichsten Dank ab. Nach Genehmigung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses legte die Vereinsleitung das ihr vor drei Jahren ertheilte Mandat in die Hände der Generalversammlung zurück, worauf die Neuwahl des Vereinsauschusses stattfand, deren Resultat wir bereits zur Kenntnis unserer Leser gebracht haben.

— (Der «Pädagogische Verein» in Gurkfeld) hielt, wie man uns von dort berichtet, jüngst seine erste diesjährige Versammlung ab. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Gabrsek, k. k. Bezirksschulinspector, herzlich begrüßt, worauf die Einkäufe der Erlebigung zugeführt wurden.

Insbondere sei der Spende des krainischen Landtages erwähnt, welcher dem Vereine einen Unterstützungsbeitrag per 100 fl. zukommen ließ. Von Herrn Dr. Romih wurde in sehr instructiver Weise auf Grund praktischer Versuche mit einfachen physikalischen Apparaten gezeigt, wie der in den Lesebüchern enthaltene Lehrstoff über Elektrizität zu behandeln sei. Schließlich erläuterte der Herr Bezirksschulinspector die am 30. d. J. vorzunehmende statistische Erhebung der Volksschulen und gab die erforderlichen Anleitungen und Aufklärungen zur richtigen Beantwortung des Fragebogens. Mit einem begeisterten dreimaligen Slava-Rufe auf Seine Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

— (Spende.) Herr Heinrich Graf Attems in Graz hat für die nothleidenden Bewohner der Ortschaften Schwarzdorf, Pipe und Hauptmanca am Laibacher Moraste 565 kg Erdäpfel gespendet. Die Vertheilung der gespendeten Erdäpfel ist gestern vorgenommen worden.

— (Unglücksfall.) Aus Krainburg berichtet man uns unterm Gestrigen: Heute früh wurde der beim Holzhändler L. Ranz in Arbeit stehende, mit der Fallsucht behaftete Arbeiter Behovec im Momente, als er einen hohen Holzstoß bestieg, von der Krankheit befallen und fiel von demselben so unglücklich zu Boden, daß er in wenigen Augenblicken verschied.

— (Hymen.) Der Postofficial Herr Franz Bergant in Laibach hat sich gestern mit Fräulein Marie Kreuzer vermählt.

— (Todesfall.) Zu Nikolajev in Südrussland ist der aus dem Görzischen gebürtige Professor des dortigen Gymnasiums Herr Stefan Sirol im Alter von 40 Jahren gestorben.

— (Streik in Bleiberg.) Aus Villach wird unterm Gestrigen gemeldet: Nach hier eingetroffenen Mittheilungen ist in Bleiberg ein Streik ausgebrochen. Director Makuz hat das Möglichste angeboten, dennoch herrscht vollkommene Unzufriedenheit, und fahren die Arbeiter nicht an, daher wurde Militärrassistentz angesprochen. Zwei Compagnien Jäger sind bereits abmarschirt, zwei Escadronen Uhlanen folgen.

— (Aus Sagor) meldet man uns: Die Gemeinde und die Gewerkschaft Sagor haben dem Handelskammerrathe Herrn Franz Pren, welcher es bekanntlich erwirkt hat, daß die Tageseizüge auch in Sagor halten, eine Dankadresse überreicht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 21. April. Die Gehilfenobmänner der Genossenschaften beschlossen, von dem beabsichtigten Masseneinzuge in den Prater am 1. Mai abzusehen und umfassende Vorkehrungen zu treffen behufs Hinderung von Ausschreitungen und Hintanhaltung der Mennung fremder Elemente unter die Arbeiter. — Eine Kundmachung des mährischen Statthalters droht der Arbeiterschaft im Falle eigenmächtiger Arbeitseinstellung die Bestrafung, eventuell die sofortige Entlassung an. Nachdem erfahrungsmäßig bei größeren Ansammlungen arbeitsscheue Individuen sich hervordrängen, ist es zweifelhaft, ob die besonnene Arbeiterschaft ihre redliche Absicht, streng gesetzlich vorzugehen, werde durchführen können. Der Statthalter fordert daher die Arbeiter auf, sich am 1. Mai jeder Betheiligung an irgend welchen, vielleicht durch fremde Ruhestörer hervorgerufenen Ausschreitungen zu enthalten, gegen deren Urheber und Theilnehmer mit voller Gesezesstrenge vorgegangen werden wird. Aehnliche Kundgebungen erließen auch die Statthalter von Triest und Prag.

Wien, 21. April. In der morgigen Gemeinderathssitzung wird Bürgermeister Priz die Bewilligung eines Creditcs für die in einer Besprechung der Mitglieder aller Parteien des Gemeinderathes vereinbarten Fuldigungs- und Wohlthätigkeitsacte anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie beantragen.

Marburg, 21. April. Heute stellten die Arbeiter der Lagerhäuser die Arbeit ein. Dieselben verlangen eine zwanzigprocentige Lohnerhöhung. Die Lagerhäuser sind Eigenthum der steiermärkischen Escomptebank. Morgen halten die Arbeiter der Südbahn-Werkstätten eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung die Forderung der Lohnerhöhung steht.

Klagenfurt, 21. April. Die von der Handelskammer einberufene Genossenschafts-Versammlung hat mit 78 gegen 4 Stimmen beschlossen, der Erklärung des 1. Mai zum Arbeiterfeiertag ihre Zustimmung nicht ertheilen zu können.

Bleiberg, 21. April. Die Verhandlungen mit den Arbeitern finden in Ruhe statt; doch ziehen Haufen von Grube zu Grube, um von der Arbeit abzuhalten. Für morgen wird die Betheiligung aller Arbeiter am Streik erwartet. Das Militär ist hier eingetroffen.

Mährisch-Odrau, 21. April. Beide Landeschefs und der Corpocommandant sind abgereist. Regierungsrath Klinger hat die Streikangelegenheiten für das ganze Revier übernommen. Die Hoffnung, daß heute in den Kohlengruben die Arbeit allgemein aufgenommen wird, hat sich nicht bewährt, bloß die drei Schächte der Nordbahngruben in Polnisch-Odrau standen in

volltem Betrieb. Auf allen übrigen Gruben des hiesigen Reviers sind bloß wenige Mann erschienen.

Budapest, 21. April. Die Redacteurs der meisten hiesigen Journale hielten eine Conferenz ab und beschloffen, den Lesern den 1. Mai freizugeben.

Triest, 21. April. Die Yacht «Christa» mit Erzherzog Karl Stephan und der Erzherzogin Maria Theresia ist gestern abends um 10 Uhr aus Venedig hier angelangt.

Madrid, 21. April. Auf der Promenade explodirte abends eine Petarde. Ein Vorübergehender wurde verletzt. Der Urheber ist unbekannt.

Newyork, 21. April. Dem Congresse der Vereinigten Staaten von Venezuela ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Schaffung der Ausfuhrzölle zugegangen.

Verstorbene.

Den 19. April. Erich Cantoni, Kaufmanns-Sohn, 4 Mon., Hühnerdorf 17, Traisen.

Den 20. April. Agnes Podkrajsek, Realitätenbesitzerin, 86 J., Römerstraße 11, Marasch.

Den 21. April. Jakob Semrov, Schuhmacher, 48 J., Römerstraße 19, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
21.	7 U. Mg.	739.6	8.8	SW.	schwach	3.80
	2 » N.	740.1	10.3	SW.	schwach	Regen
	9 » Ab.	740.2	8.8	SW.	schwach	Regen

Regen mit geringen Unterbrechungen anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 9.3°, um 0.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Photographische Apparate für Amateure u. Touristen.

Die Zeit der Partien und Ausflüge naht heran, und jeder eifrige Tourist bereist sich seine Reiseriquisten in stand zu setzen. Unter diesen sollte ein photographischer Apparat nie fehlen, da man mit Leichtigkeit sich mit demselben bleibende, schöne Reise-Erinnerungen schaffen kann. Seitdem so handliche und praktische Apparate im Handel zu haben sind, wie solche z. B. «N. Lechners photographische Manufaktur, Graben 31, Wien» in allen Formaten auf Lager hält und seit durch vereinfachte Manipulationen das Erlernen der Photographie sehr leicht gemacht wurde, ist das Photographieren ein jedermann zugängliches Vergnügen geworden und wird auch thätlich in allen Schichten der Gesellschaft praktisch ausgeübt. Ausführliche Prospekte und Beschreibungen der verschiedenen Apparate werden von der Firma Lechner versendet. (1888)



Betrübten Herzens gibt die Familie Podkrajsek allen Verwandten und Bekannten die Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihre innigstgeliebte Mutter, resp. Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Agnes Podkrajsek geb. Verbitz

Haus- und Realitätenbesitzerin

heute um 3/4 Uhr nachmittags nach langandauernder Krankheit, versehen mit den heiligen Sacramenten, im 87. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuwandern.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Dienstag, den 22. April, um 4 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 11 Römerstraße nach dem Friedhofe zu St. Christoph übertragen und alda im eigenen Grabe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Tirmauer Pfarrkirche gelesen werden. Die theure Verbliebene wird dem freundschaftlichen Andenken empfohlen.

Laibach am 20. April 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die so überaus zahlreichen Kranzspenden und Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem herben Schicksalsschlage, der uns durch den Verlust unseres unvergesslichen, lieben Kindes

Erich

betroffen hat, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Laibach am 22. April 1890.

Victor und Leopoldine Cantoni.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 91.

Dienstag den 22. April 1890.

Verordnung der k. k. Landesregierung vom 18. April 1890, betreffend die Abänderung der für die Stadt Laibach geltenden Miet- und Ausziehungordnung.

mit der Bestimmung festgesetzt, daß die Räumung ein Vierteljahr nach der Aufkündigung, das ist anfangs Mai, August, November und Februar, und zwar derart zu erfolgen habe, daß die Hälfte der gemieteten Wohnung oder des gemieteten ähnlichen Bestandgegenstandes bis zum Abende des 4., die andere Hälfte bis Mittag des 8. Tages zu räumen und zu übergeben ist.

Freiherr von Winkler m. p.

Kundmachung. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß infolge der amtlichen Constatierung der Wuth bei zwei aus dem Bezirke Krainburg in diesem Bezirksbereich eingedrungene Hunde in den Gemeinden Zwischenwässern, St. Veit, St. Martin unter dem Großlahlenberge, Tschernitzsch und Jeschiza die Hunde-Contumaz verhängt wurde.

Ustanova za invalide. Pri magistratu Ljubljanskem izpraznjena je ustanova za invalide na Kranjskem, znasajoca 31 gold. 50 kr. na leto.

Prosnje za to ustanovo, katerim je pridejati: 1.) krstni list; 2.) potrdilo, da prosilec vsled vojaske sluzbe od 1. januarja 1848. leta naprej ni več zmozen si kaj prislužiti;

Mestni magistrat Ljubljanski dne 14ega aprila 1890. Zupanov namestnik: Vončina l. r.

Invalidentiftung. Beim Magistrate in Laibach ist eine kranische Invalidentiftung im Jahresbetrage von 31 fl. 50 kr. in Erlebigung gekommen.

Die mit 1.) dem Geburtscheine, 2.) der Bestätigung, daß Gesuchsteller infolge der Militärdienstleistung seit 1. Jänner 1849 erwerbsunfähig geworden ist; 3.) dem Wohlverhaltenszeugnisse und

4.) der Bestätigung, daß Bittsteller kein Vermögen und keine zu seiner Unterstützung verpflichteten Angehörigen besitzt, versehene Gesuche sind bis Ende Mai d. J. hieramts zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach, am 14ten April 1890. Der Bürgermeister-Stellvertreter: Vončina m. p.

Concurs-Ausschreibung. An der einclaffigen Knabenvolkschule in St. Michael bei Rudolfswert kommt die Lehrer- und Schulleiterstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl., der Functionszulage von 30 fl. und 80 fl. Quartiergehelt zur definitiven, eventuell auch provisorischen Wiederbesetzung.

Die gehörig instruirten Gesuche sind bis zum 4. Mai 1890 hieramts einzubringen. k. k. Bezirkschulrath Rudolfswert, am 15. April 1890.

Diurnistenstelle beim k. k. Bezirksgerichte Loitsch mit 1. Mai l. J. zu besetzen. Diurnum je nach Benwendbarkeit, 30 bis 35 fl. monatlich. k. k. Bezirksgericht Loitsch, am 19. April 1890.

Anzeigebblatt.

Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Maria Staus von Altwinkel die executive Versteigerung der dem Johann Kovac von Altwinkel gehörigen, gerichtlich auf 725 Gulden geschätzten Realität Einlage 3. 103 der Steuergemeinde Obergrass bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Terminen, und zwar die erste auf den 30. April und die zweite auf den 4. Juni 1890, jedesmal vormittags 9 Uhr, im Amtsitze mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealityt sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Oklie izvrsilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja: Na prošnjo Franceta Loya, trgovca v Kočevji, dovoljuje se izvrsilna dražba Francetu Culjkarju lastnega, sodno na 900 gold. cenjenega zemljišca vložna stev. 80 katastralne občine Draga. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan 1. maja in drugi na dan 29. maja 1890. l., vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeznjizni izpisek leže v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 7. marca 1890

Advertisement for Hugo Fischer, a women's fashion store. Text: Beachtenswert für Damen! Beehre mich, meinen geehrten Kunden höflichst mitzuteilen, dass ich von meiner Wiener Einkaufsreise zurückgekehrt bin, und erlaube mir zum Besuche meines mit allen Neuheiten bestens ausgestatteten Damen-Modewaren-Geschäftes ergebenst einzuladen. Insbesondere lenke ich die Aufmerksamkeit der geschätzten Damen auf die grossartige Auswahl von Kinder-, Mädchen- und Damen-Modenhüten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, sowie auch auf mein bedeutendes Lager von Regen-Paletots und Dolmans, Staubmäntel, Jaquets, Manteaux und Fichus. Gewohnte billigste und reellste Bedienung zusichernd (1863) 3-1 hochachtungsvoll Hugo Fischer Laibach, Prescheren-Platz.